

Zum Bestand

Laufzeit: 1847-1995

Umfang: 36 Meter

Erschließung: Findbuch

Nach einem ersten Kontakt im Mai 1993 mit der Firma Leop. Krawinkel konnten im Juli 1995 rd. 35 lfd. Meter Akten übernommen werden. Sie befanden sich in einem durchaus guten Erhaltungszustand. Es befanden sich aber noch einige Dutzend Aktenmeter im Keller der Strickerei in Bergneustadt, von denen im Juli 2004 aufgrund des Erhaltungszustandes nur rd. zehn lfd. Meter übernommen wurden.

Aus der Frühzeit des Unternehmens sind keine Unterlagen überliefert. Erst Ende des 19. Jh. setzt eine etwas dichtere Überlieferung ein, der Schwerpunkt liegt aber eindeutig auf dem Zeitraum nach 1945. Zwar gibt es einige Akten zur Familiengeschichte, doch ist ihre Anzahl vergleichsweise gering und deckt nicht alle Familienzweige ab. Ein relativ großer Teil der Firmenunterlagen bezieht sich auf die Beteiligung an der Gewerkschaft Albert, die eine wesentliche Rolle im Basaltabbau in der Siebengebirgsregion gespielt hat. Ein solche Beteiligung scheint für ein Unternehmen der Textilbranche ungewöhnlich und ist deshalb erwähnenswert.

Zur Unternehmensgeschichte

1806 begann Leopold Krawinkel (1780-1842) mit einem Strumpfwebstuhl seine Unternehmung. Dies war der Grundstein für die erste Stumpffabrik im Aggertal und markierte in dieser Region den Übergang der Strumpfwirkerei vom Nebenerwerb zum Handwerksbetrieb. Die Geschäfte liefen gut und schon bald wurde Krawinkel zu einem erfolgreichen Verleger.

Sein Sohn, Moritz Krawinkel (1808-1886), gelang nach der Übernahme des Unternehmens von seinem Vater der Übergang zu industriellen Fertigung. Er erreichte bis 1840 eine weitgehende Mechanisierung der Produktion. 1860 wurde die Fabrik um einen dreistöckigen Fachwerkbau erweitert, der mit den ersten mechanischen Rundstühlen bestückt wurde.

Ebenfalls 1865 erweiterte Moritz Krawinkel zusammen mit zwei Partnern, den Gummersbacher Spinnern Daniel Heuser und Franz Thiel, die Produktion um eine mechanische Spinnerei in Vollmerhausen und erreichte so eine Mehrstufigkeit, die von Garnzulieferungen unabhängiger machte. 1878 brannte das Spinnereigebäude vollständig ab, wurde aber – obwohl nicht versichert – sogleich wieder neu errichtet. 1906 fiel die Spinnerei erneut einem Brand zum Opfer und wurde wiederum unverzüglich neu aufgebaut.

Wollene Kleidung des Unternehmens fand ihre Abnehmer bevorzugt in Nord- und Ostdeutschland sowie in Nord- und Osteuropa. 1878 füllten die Uniformlieferungen für die Soldaten des russisch-türkischen Krieges die Auftragsbücher. Seit 1875 gehörte auch die Firma F. W. Brügelmann & Söhne (RWWA Abt. 36) zu den Kunden. Zu den Produkten des Unternehmens gehörten in dieser Zeit die althergebrachten Walkjacken, Fanghosen, Jagdwesten, Matrosenhemden, Sweater, Metzgerjacken sowie alle Arten von Westen. Neu hinzu kamen um 1900 die Trikotagen. In diese Zeit fällt auch die Erweiterung des Kundenkreises über Europa hinaus in die Türkei, Algerien, Südafrika und sogar China. Um 1905 ging rund die Hälfte der Produktion in den Export. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges brach der Export für lange Zeit fast völlig weg.

Um 1885 hatte das Unternehmen rund 600 Beschäftigte. Zwanzig Jahre später waren es schon 1000. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erreichte die Beschäftigtenzahl mit etwa 1400 ihren Höhepunkt. Um diese Arbeiter beim Unternehmen zu halten, begann man 1886 mit dem Werkwohnungsbau, der die Entstehung von immerhin 2500 Wohnungen förderte.

1927 wurde den beiden vorhandenen Betriebsteilen in Bergneustadt und Vollmerhausen ein dritter angegliedert. In Büschergrund bei Freudenberg nahm die Näherei, deren Aufgabe das Besetzen von Trikotagen war, ihren Betrieb auf.

Während das Bergneustädter Werk im Zweiten Weltkrieg nahezu unversehrt geblieben war, traf es Vollmerhausen umso härter. Kurz vor Kriegsende, im März 1945, wurde das Fabrikgebäude dort fast völlig zerstört. Zügig wieder aufgebaut, wurde es technisch auf den neuesten Stand gebracht.

So erhielt es als erste deutsche Streichgarnspinnerei eine Klimaanlage. 1962 musste dort jedoch der Betrieb eingestellt werden.

Nach dem Krieg erweiterte das Unternehmen sein Geschäftsfeld und betätigte sich als Zulieferer für die Autoindustrie. 1971 wurde die Krawinkel-Holding gegründet, der die Firmen Rehfeld magnetics, die PWM Plastik-Werke-Müller sowie die Autohäuser von Ford-Weil angehören.

1976 wurde die Produktion in Bergneustadt eingestellt.

Literatur:

Herrmann, Walther, Leop. Krawinkel Trikotagen-, Wirk- und Strickwarenfabrik, Spinnerei, Bergneustadt und Vollmerhausen. In: Kuske, Bruno (Hrsg.), Monographien Rheinisch-Westfälischer Unternehmungen, Köln 1951, S. 78-79.

Krawinkel, Max-Ferdinand, Strukturwandel in der Textilindustrie am Beispiel eines mittelständischen Unternehmens im Oberbergischen im 19. Jahrhundert (1806 bis 1914), Diplomarbeit (ungedr.), Köln 1990.

150 Jahre Leop. Krawinkel Strick und Wirkwarenfabrik, Spinnerei, Bergneustadt, Vollmerhausen, 1956.